

Quelle: sz-online/Sächsische Zeitung
Montag, 25. Oktober 2010

Mit Lupe und Skalpell durchs Kloster

Von Miriam Schönbach

Die kleine Kapelle in Räckelwitz gehört zu seinen Lieblingskindern. Schließlich startete Heinz Rentsch mit der Restaurierung dieses Gotteshauses vor 30 Jahren in seine Selbstständigkeit als Kunsthandwerker und Kirchenmaler. Seitdem kümmerte sich der Doberschützer in über 70 Kirchen handwerklich und künstlerisch um ihren Erhalt. Seine letzte große Aufgabe vor dem Ruhestand sah der 69-Jährige in der abgeschlossenen Restaurierung des Zisterzienserinnenklosters St. Marienthal Ostritz. Doch dann kam das Neißer-Hochwasser im August und vernichtete einen Teil seines Lebenswerks.

Keiner will nach Ostritz

Gerade klingelt wieder das Telefon. Schwester Elisabeth, die Priorin des Klosters St. Marienthal, möchte noch ein paar Details für die Baubesprechung am nächsten Tag beratschlagen. „Es geht immer noch um die Notsicherung, um den Schutz vor Schimmelpilz, die Reparatur der zerstörten technischen Anlagen und der Lüftung aller Räume. Die Flut hinterließ einen Schaden in Millionenhöhe im und am fast fertig sanierten Klosterensemble“, sagt der Bauleiter. Seit 1998 führt er im Auftrag des Klosters die Gewerke bei der Sanierung vom Keller bis zum Boden zusammen.

Die Abtei selbst kennt der gelernte Maler jedoch schon viel länger. Bereits 1982 lädt eine verantwortliche Referentin aus dem Institut für Denkmalpflege Heinz Rentsch zu einem Besuch des Hauses ein. Viele seiner Kollegen werkeln damals an der Wiederherstellung der Semperoper in Dresden, und eigentlich träumt er auch von einem kleinen Auftrag für das Renommierobjekt in der DDR. „Was wollen Sie einer von vielen sein“, lockt die Denkmalpflegerin ihn. Sie kenne ein interessantes Objekt, wo kein anderer hin wolle.

Gespannt macht der Kenner mit Lupe und Skalpell dort erste Befunduntersuchungen, schaut nach der ursprünglichen Farbgebung. Sein alter Lehrmeister aus Schirgiswalde steht ihm anfangs dabei hilfreich zur Seite. Bis zur Wende wird pro Jahr ein Gewölbeabschnitt des Kirchenschiffes wieder in den eigentlichen Zustand versetzt. „Damals glaubte niemand, dass wir einmal so weit kommen, das Kloster zu sanieren und 15 Jahre lang Handwerker im Haus zu haben“, sagt der Mann im weißen Malerkittel und den grauen, zurück gekämmten Haaren.

Die Jahre nach 1989 bringen aber nicht nur neue Herausforderungen im Kloster St. Marienthal. Zuerst stornieren alle ihre Aufträge. Klinkenputzen ist angesagt. Doch Stück für Stück folgen wieder spannende Angebote. Neben den Kirchen zählen Schlösser und Gutshäuser, historische Fassaden in Sachsen und darüber hinaus, der Schwurgerichtssaal der Ortenburg und das Rathaus Bautzen, das Taschenbergpalais in Dresden und nicht zuletzt die Schalterhalle des Neustädter Bahnhofs in der Landeshauptstadt zu den faszinierenden, manchmal spannungsreichen Aufgaben.

Sogar die Verwaltung des französischen Schlosses Versailles fragt beim Doberschützer Restaurator an – allerdings erhalten sie eine Absage. „Bleibe im Land und nähr' Dich redlich, ist mein Motto“, sagt der Handwerker zurückhaltend. Der Betrieb wächst auf knapp 20 Beschäftigte – vom Maurer, Steinmetz, Holzrestaurator bis zum Maler. Nach diesen arbeitsreichen Jahren würde Heinz Rentsch gern ein bisschen kürzer treten.

Doch nach dem August-Hochwasser hat er den Schwestern das Versprechen gegeben, sich um die Beseitigung der Schäden zu kümmern, bis das Kloster wieder in seinem ursprünglichen Glanz erstrahlt. 2,50 Meter hoch stand die Neißer an diesem Tag in der Kirche. Am Montag danach fuhr er sofort mit zwei Lastwagen, einem Schlauchboot, Reinigungsgeräten, Pumpen und anderem Zubehör nach Ostritz. „Es nützt ja nichts, den Kopf in den Sand zu stecken. Wir müssen jetzt retten, was geht. Und dann wieder loslegen“, sagt er. In drei Jahren, so die vorläufige Schätzung, könnte dann die Restaurierung des Klosters abgeschlossen sein und Heinz Rentsch hätte mal wieder Zeit, mit seiner Frau zu wandern oder gar sein eigenes Wohnzimmer zu malern.

Spendenkonto für das Kloster Marienthal: Kto-Nr. 3000060110, BLZ 85050100, Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/artikel.asp?id=2594945>
